

feindliche Verteidiger unfreundlich anschaut! Schütteln Sie nicht den Kopf, Blücher, es ist so! Und Fürnbeg, euer Mittelstürmer, der hat das letztmal, als ich ihn gegen uns spielen sah, die Strafstöße noch mit der Fußspitze geschossen. Mit der Fußspitze, Blücher, mein Ehrenwort, ich lüge nicht; ich habe immer gedacht, das wäre zum letztenmal beim Ländermatch alte Ägypter gegen Babylonier zur Zeit Psammetichs II. vor viertausend Jahren der Fall gewesen, aber ich irrte —, Fürnbeg belehrte mich eines besseren!“

Blücher dämmerte es langsam, daß er es hier mit einem der häufigen Fälle akuten Sportwahnsinns zu tun habe, der je nach Zone und Land in verschiedenen Abstufungen bei Schwarz, Gelb und Weiß aufzutreten pflegt.

Er nickte Rimes schüchtern zu, begütigend und freundlich, und unternahm wieder den Versuch, die Unterhaltung auf Jola Jalo zu bringen.

„Was haben wir von den Dummheiten, lieber Direktor, ich will Ihnen jetzt ein wenig den Mund nach der Jola Jalo wässerig machen. Sie wissen doch, ich habe in meinem Leben schon eine erkleckliche Anzahl später weltberühmter Stars herausgebracht! Ich habe mich manchmal getäuscht, natürlich, das muß vorkommen, ich habe den Mund oftmals zu voll genommen, selbstverständlich, geb' ich zu! Aber diesmal, — im Falle Jola Jalo ist es ganz anders. Das einzige, was ich da zu tun habe, ist, Sie dorthin zu schleifen, wo man die Jalo zu hören bekommt. Alles andere ergibt sich von selbst, stellt einen

einfachen automatischen Vorgang dar ...“

Blücher unterbrach seine Rede.

Denn erst jetzt merkte er, daß Rimes ihm gar nicht zuhörte. Links von Blücher saß ein in seine Zeitung vertiefter Jüngling mit breiten Schultern. Er studierte den Sportteil eines Mittagsblattes und Rimes, von dem Blücher annahm, daß er ihm gespannt und aufmerksam lausche, nassauerte mit weit aus den Höhlen tretenden Augen in der Rubrik Fußball.

„Den Gruber haben sie auf den rechten Flügel gestellt, den Gruber, wo doch Haslinger der einzige ist, der derzeit als Ersatz für Lima in Frage kommt...“

Rimes flüsterte es leise vor sich hin.

Von Blüchers Rede haftete nicht ein einziges Wort in seiner Erinnerung.

„... und den Schmidt und den Uli Feller haben sie auch mitgenommen. Den Uli Feller! Heillosen Blödsinn! Der wird niemals ein richtiger Tormann, niemals, Blücher, Sie werden einmal daran denken, merken Sie sich, was ich jetzt sage: der Uli Feller hat viel zu kurze Hände, zu hastige Bewegungen und keine Routine — keine Routine! Ein Tormann ohne Routine, das ist wie ein Tiroler ohne Kropf...“

Blücher zuckte melancholisch mit der Schulter und begann mit Todesverachtung weiterzureden.

„Apropos, Routine, lieber Direktor, diese Jola Jalo, von der ich eben sprach, die hat Routine, — nein, Routine ist nicht der richtige Ausdruck, sie hat eine göttliche Sichelheit, ein Blick ins Publikum,